



Erfahrungsbericht von [Mariam Owusu Afriyie](#), meet!-Stipendiatin 2024

Mitten in der heißen Abiturphase habe ich mich für die meet-Mercator Europa Tour beworben. Anfangs hatte ich die Sorge, dass meine Bewerbung nicht erfolgreich sein könnte. Einige Tage später kam jedoch die E-Mail mit der Zusage und ich habe ehrlich gesagt nicht erahnt, welche wunderbare Reisen und Abenteuer mich erwarteten.

Zuerst musste ich natürlich die Gruppe kennenlernen. Hierfür wurde ein Vorbereitungsseminar in Hattingen geplant. Anfangs war ich nervös. Schließlich wusste ich nicht, wie die anderen meetlies sind und ob wir uns gut verstehen werden. Rückblickend waren meine Sorgen unbegründet. Wir haben uns sehr schnell gut verstanden, wahrscheinlich dank der vielen Kennenlernspiele. Mein Highlight (neben den zahlreichen Werwolf-Runden) war die Impro-Theater Session mit Severin. Zu Beginn mag es zwar etwas Überwindung kosten, aber mit einer wohlwollenden Gruppe macht alles viel mehr Spaß. Das Seminar in Hattingen war schnell vorbei und nun hieß es vorerst Abschied nehmen, denn das wirkliche Abenteuer erwartete uns schon.

7 Uhr am Samstagmorgen- so früh haben wir uns in Essen getroffen, um zum Frankfurter Flughafen zu fahren. Nach nicht allzu viele Stunden später sind wir auch schon in Tallin gelandet. Ein paar Stunden danach waren wir auch schon die Tallinner Innenstadt erkundet. Bis heute denke ich an die malerische Innenstadt mit den ganzen Blumenläden zurück. Lange sind wir allerdings nicht geblieben, denn ein Tag voller Programm stand uns bevor. Obwohl ich Kunst mag, hatte ich nicht viele Berührungspunkte mit urbaner Kunst - umso gespannter war ich auf die Street Art Tour am nächsten Tag. Unser Guide hat uns nicht nur Tallin aus einer künstlerischen Sicht gezeigt, sondern uns auch Einblicke in den Alltag und Sorgen der Menschen gewährt. Beispielsweise wusste ich nicht, dass Estland eine so große russische Minderheit beherbergt (knapp über 20%). In Zeiten von Krieg in Europa bedeutet dies gesellschaftliche Spaltung.

Danach hatten wir Zeit für das Open Space, das von den meetlies selber mit Vorträgen und Diskussionen durchgeführt. Hier haben drei aus der Gruppe uns Grundzüge der arabischen Kalligraphie, das Land Armenien und die Reformbedürftigkeit des UN-Sicherheitsrates nähergebracht. All das sind Themen, mit denen man im Alltag nicht sonderlich viel zu tun hat und deshalb umso wertvoller die Beiträge und anschließenden Diskussionen waren.



Ferner hatten wir die Möglichkeit die deutsche Botschaft in Tallin zu besuchen und uns mit der deutschen Botschafterin zu unterhalten. Derartige Einblicke in die Strukturen des Auswärtigen Amtes haben mir gezeigt, dass generell die Arbeit im Bereich der Diplomatie doch greifbarer ist als man denkt.

Gelernt habe ich aber auch, was für eine Beziehung Deutschland zu Estland hat und auch die gemeinsame Geschichte, die diese Länder eint. Ab dem 12. Jahrhundert sind viele Deutsche in den baltischen Staat eingewandert und waren sehr lange Teil der Oberschicht. Da die Länder nah beieinander liegen, sind wir für einen Tag nach Finnland und haben die Hauptstadt besucht. Meine Highlights waren die Bootsfahrt und das Flying Kino, wobei letzteres meine Neugier bezüglich Finnlands Landschaft erweckt hat. Auf meiner Bucket-List habe ich jetzt „Midsommer“ und „Polarlichter sehen“ aufgenommen.

Anfang September durfte ich wieder mein Koffer packen. Diesmal ging es für mich nach **Brüssel** für eine einwöchige Hospitation bei **Transparency International EU**, einer NGO gegen Korruption und mehr Transparenz. Diese Erfahrung ermöglichte mir Einblicke in die Arbeit einer Nichtregierungsorganisation, die für viele sonst eher abstrakt und fern bleibt. Besonders beeindruckend war der Zeitpunkt kurz nach den EU-Wahlen, wodurch die politische Atmosphäre in Brüssel greifbar wurde. Es war spannend, aus nächster Nähe zu erleben, wie NGOs, wie Transparency International, ihre Anliegen an Politik und Zivilgesellschaft herantragen.

Im Austausch mit dem engagierten Team vor Ort konnte ich die internen Abläufe einer NGO kennenlernen und verstehen, welche Strategien sie anwenden, um politische Entscheidungsträger und die Öffentlichkeit für Themen wie Korruptionsbekämpfung zu sensibilisieren. Dabei zeigte sich auch die multikulturelle Vielfalt Brüssels, die sich nicht nur in der Zusammensetzung der Teams, sondern auch im urbanen Leben der Stadt widerspiegelt. Diese Erfahrung hat mein Interesse und mein Ziel, in einer internationalen Umgebung zu arbeiten, gestärkt.



Der zweite Teil der meet! Tour fand in Berlin statt und eröffnete weitere spannende Einblicke. Beim Alumni-Treffen des Mercator Kollegs für internationale Aufgaben konnte ich die Arbeit und Netzwerke des Kollegs näher kennenlernen. In inspirierenden Gesprächen mit ehemaligen Kollegiat*innen wurde mir die Vielseitigkeit internationaler Projekte und Karrierewege deutlich. Ein Abstecher zum Bürgerfest des Bundespräsidenten bot zudem die Möglichkeit, gesellschaftliches Engagement in Deutschland zu erleben.

Ein Highlight in Berlin war der Workshop mit Narku Laing, der die Vielschichtigkeit von Diskriminierung thematisierte. Durch einen interaktiven Ansatz wurde verdeutlicht, wie Diskriminierung auf unterschiedlichen Ebenen wirkt und welche Ansätze zur Sensibilisierung existieren. Ebenso eindrücklich war die dekoloniale Führung im afrikanischen Viertel, die eine kritische Auseinandersetzung mit der deutschen Kolonialgeschichte und der damit verbundenen Verantwortung anregte.

Ein besonders ungewöhnlicher und eindringlicher Moment war der von einer teilnehmenden Person organisierte Workshop im Rahmen eines Open Space-Formats. Hierbei ging es in einem Papaya-Workshop um Schwangerschaftsabbrüche, deren rechtliche und gesellschaftliche Rahmenbedingungen sowie eine Simulation des Eingriffs anhand einer Papaya. Diese praktische und empathische Herangehensweise schuf ein tiefes Verständnis für das Thema und beseitigte meine Berührungsängste.

Die meet! – Mercator Europa Tour hat mir wertvolle Einblicke in die Arbeit von NGOs, politische Prozesse und gesellschaftlich relevante Themen ermöglicht. Sowohl die multikulturelle Dynamik Brüssels als auch die kritischen und kreativen Ansätze in Berlin haben mich bestärkt, weiterhin in einer internationalen und interdisziplinären Umgebung wirken zu wollen.

Auch der Besuch in Tallinn, mit seiner malerischen Altstadt und den spannenden Einblicken in die gesellschaftlichen Herausforderungen des Landes, hat meinen Blick für die Vielschichtigkeit Europas erweitert. Die Kombination aus Hospitation, Workshops, kulturellen Erkundungen und persönlichen Gesprächen machte diese Reise zu einer inspirierenden Erfahrung, die noch lange nachwirken wird.

